

Gewerkschafts-Magazin
für die Chemie-, Papier-, Glas-, Mineralöl-Bereiche



CHEMIE Journal

Ausgabe 7-8, Juli/August 2009

www.chemiearbeiter.at



Heißer Herbst im Frühling!

Seite 4

90 Jahre Betriebsratsgesetz

Seite 9

Neue Produktionsgewerkschaft pro.ge

Seite 10

Retrospektive

Seite 14

Erholsamer Sommer nach heißem Frühling



2

INHALTSVERZEICHNIS

- 03** VORWORT:
Notwendiger denn je!
- 04** KOLLEKTIVVERTRAGSABSCHLÜSSE:
Heißer Herbst im Frühling
- 08** ARBEITSMARKTPAKET II
REGINA KOVACS: Im Einsatz für mehr Lohn
- 09** 90 JAHRE BETRIEBLICHE MITBESTIMMUNG
- 10** ARBEITSPROGRAMM PRO.GE
- 12** LANDESKONFERENZEN
- 14** RETROSPEKTIVE
- 15** BUCH-TIPPS
PENSIONISTENSPRECHTAGE



Foto: Joss/Foxolia.com

Schöner Sommer nach dem heißen Frühling

Die vergangenen Ereignisse rund um die Kollektivvertragsverhandlungen in dieser Sommerausgabe auszulassen, wäre undenkbar. Das zentrale Kernthema der gewerkschaftlichen Arbeit, der Kollektivvertrag, hat in der Auseinandersetzung erstmals eine neue Form erreicht, die zum Teil auch der Krise zuzuschreiben ist. Das aktuelle Chemie Journal bringt Analysen und Berichte dazu und erklärt, wie es trotz widriger Umstände zu erfolgreichen Abschlüssen in den Bereichen Chemie, Papier und Glas kommen konnte. Der Weg zur Gründung der neuen Produktionsgewerkschaft pro.ge schreitet voran. Als erste formelle Schritte können die bereits abgehaltenen Landeskongressen angesehen werden. Neue Arbeitsprogramme nehmen

Form an. Die Berichterstattung über den Prozess der Neugründung der Gewerkschaft in dieser Ausgabe bietet so auch den Mitgliedern die Möglichkeit, transparent hinter die Geschehnisse zu blicken. Denn schließlich wird es künftig ihre neue pro.ge-Gewerkschaft sein, die dann ab Herbst noch stärker die Interessen der Beschäftigten vertreten wird. Trotz all des Stresses und der negativen Stimmung der vergangenen Monate mögen die Sommermonate jene Erholung bringen, die sich jeder wünscht. Es gilt, Energie zu tanken für neue Herausforderungen. In diesem Sinne wünschen wir schöne Sommerferien und viel Spaß mit dem neuen Chemie Journal.

Das Redaktionsteam

Impressum

„Chemie Journal“ – Ausgabe Gewerkschaft der Chemiearbeiter
Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft der Chemiearbeiter, Stumpergasse 60, 1060 Wien, <http://www.chemiearbeiter.at>
Redaktion: Robert Wittek, Claudia Granadia, Evelyn Gotschy
Stumpergasse 60, 1060 Wien, Tel. 01/597 15 01/47, Fax: 01/597 15 01/26
E-Mail: robert.wittek@gdc.oegb.or.at
Verkaufspreis: € 0,73, für Mitglieder der Gewerkschaft der Chemiearbeiter gratis
Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, Altmannsdorfer Str. 154-156, 1230 Wien, Tel. 01/662 32 96, Fax: 01/662 32 96/63 85, E-Mail: renate.wimmer@oegbverlag.at, <http://www.oegbverlag.at>
UID: ATU55591005 – FN 226769i – ZVR 576439352 – DVR-Nr. 0046655
Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.
Unter Berücksichtigung der deutschen Rechtschreibung und Grammatik haben wir bewusst auf die Schreibweise „ArbeitnehmerInnen“ verzichtet.
Ebenso unterbleibt eine langatmige Wiederholung der Begriffe „Arbeitnehmer“ und „Arbeitnehmerinnen“, stattdessen formulieren wir abwechselnd in weiblicher und männlicher Form.

Notwendiger denn je!

Wiederkehrend verweisen die Gewerkschaften auf die Wichtigkeit und Besonderheit der Kollektivvertragsverhandlungen. Doch 2009 war in der Tat ein besonderes Jahr. Die Krise hat eine Veränderung der Verhandlungskultur mit sich gebracht, wie wir sie in den kühnsten Träumen nicht erwartet hätten. So machte die starre Verhandlungsposition der Arbeitgeber Begleitmaßnahmen notwendig, wie wir sie in der jüngeren Geschichte der Gewerkschaft der Chemiearbeiter nicht kennen. Erst Betriebsaktionen, Protestmaßnahmen auf der Straße und eine Großdemo ließen die Unternehmervertreter einlenken. Noch nie waren so viele Verhandlungsrunden im Bereich Chemie, Papier und Glas notwendig, um einen fairen, den Arbeitnehmerinnen zustehenden, Lohnabschluss zu erzielen.

Es hat den Anschein, als ob die Krise für die Arbeitgeber nicht ungelegen kommt, um all die unangenehmen Maßnahmen argumentieren zu können, die schon länger in den Köpfen der Manager schweben. Dazu gehört auch der Sozialabbau im Bereich des Kollektivvertrages. Dass die Krise dazu benutzt wird, auch unpopuläre Betriebsschließungen durchzuführen, beweisen jüngste Fälle in der Gewerkschaft der Chemiearbeiter. Davon betroffen sind jetzt auch 195 Kolleginnen und Kollegen in meinem eigenen Betrieb, dem Reifenwerk Semperit in Traiskirchen, deren legendärer gewerkschaftlicher Kampf um die Arbeitsplätze

nach nun mehr als acht Jahren ein bitteres Ende findet. Die Gewerkschaften wollen die Anliegen der Arbeitnehmer in Ruhe vertreten. An Konflikten oder an Polemik haben wir in der aktuellen Situation auch in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage kaum Interesse. Was wir wollen, sind faire Verhandlungen und die Wahrung der berechtigten Bedürfnisse unserer Kolleginnen und Kollegen. Und die liegen nun einmal nicht bei einem Reallohnverlust. Dass letztendlich durch unseren Einfallsreichtum auch ein Zweijahresabschluss möglich war, der den Arbeitnehmerinnen 2010 eine Lohnerhöhung über der Inflationsrate sichert, ist ebenfalls ein neuer kreativer Schritt. Ge-



Alfred Artmäger

Foto: Robert Wittek

rade die Krise macht Gewerkschaften notwendiger denn je. Denn eines ist klar: Die aktuellen Entwicklungen haben gezeigt, dass in Zeiten wie diesen, die Belastungen gewissenlos auf den Rücken der Arbeitnehmer abgewälzt werden. Und dagegen

können und werden nur starke Gewerkschaften ankämpfen.

*Alfred Artmäger
gf. Vorsitzender der
Gewerkschaft
der Chemiearbeiter*

LEITARTIKEL



Foto: Robert Wirttek

Heißer Herbst im Frühling

Üblicherweise kennt man Aktionen und Kampfansagen im Rahmen um Kollektivvertragsverhandlungen (KV) in der Herbstlohnrunde. Doch 2009 war anders.

Nach den ins Stocken geratenen KV-Verhandlungen für 40.000 Beschäftigte und nach zahlreichen betrieblichen Aktionen marschierten mitten im Frühling bei der Großdemo aufgebraute Menschenmassen durch Wiens Straßen. Ihr lautstarker Unmut für faire Löhne und gegen Lohnverzicht bei Nulllohnrunden war nicht zu überhören. Doch wie konnte es so weit kommen?

DER KV ALS GRUNDLAGE

Kollektivverträge sind das wichtigste Gestaltungsmittel für die Rechte der Beschäftigten. In ihnen werden für alle Arbeitnehmer einer Branche gleiche Mindeststandards bei der Entlohnung und den Arbeitsbedingungen geschaffen. Alle Jahre bringen die Gewerkschaften die Unternehmen an den Verhandlungstisch, um die den Beschäftigten zustehenden Lohnerhöhungen zu verhandeln. Zur Ver-

Papierindustrie

**ab 1. August 2009
(für 10 Monate)**

- Erhöhung der Mindestlöhne und -gehälter um 2 Prozent
- Erhöhung der Ist-Löhne und -Gehälter um € 42,00
- Erhöhung der Lehrlingsentschädigungen und kollektivvertraglichen Zulagen und Aufwandsentschädigungen um 2 Prozent

**ab 1. Mai 2010
(für 12 Monate)**

- Erhöhung der Ist- und Mindest-Löhne und -Gehälter um 0,5 Prozent + die durch-



Foto: matthild/Fotoalia.com

schnittliche Inflationsrate von April 2009 bis März 2010

- Erhöhung der Lehrlingsentschädigungen und kollektivvertraglichen Zulagen und Aufwandsentschädigungen um 0,5 Prozent + die durchschnittliche Inflationsrate von April 2009 bis März 2010 (Sollte sich eine Deflation ergeben, sind 0,5 Prozent gewährleistet!)

handlungsgrundlage wird die Inflation und die wirtschaftliche Leistung des abgelaufenen Jahres als Basis herangezogen. Dass dabei die Abgeltung der Inflationsrate als Mindeststandard gilt, ist ein ungeschriebenes Gesetz. Doch heuer sollte es anders laufen als geplant. Mit dem Argument der Krise im Rücken wurden Begriffe wie Nulllohnrunder salonfähig. Dabei wurde gerne auch einmal übersehen, dass Abschlüsse unter der Inflationsrate ebenfalls Nulllohnrunder bedeuten, denn die Teuerung auf dem Kassenzettel beim Lebensmitteleinkauf trifft vor allem Menschen der unteren Einkommensschicht.

DREIFACH ZUR KASSA GEBETEN

Die Arbeitnehmer werden bei der Krise, die sie nicht verursacht haben, in mehrfacher Hinsicht zur Kassa gebeten. Zum einen durch Lohnneinbu-



Foto: AGPhotographer - Fotolia.com

Glashütten-industrie

**ab 1. Juni 2009
(für 12 Monate)**

- Erhöhung der Mindestlöhne und -Gehälter um 2,0 Prozent
- Erhöhung der Ist-Löhne und -Gehälter um 1,9 Prozent
- Lehrlingsentschädigungen, sowie kollektivvertragliche Zulagen und Aufwandsentschädigungen erhöhen sich um 1,9 Prozent
- Laufzeit: 12 Monate

KOLLEKTIVVERTRAG



Foto: Robert Wittek

Was und wann verhandelt die Chemiegewerkschaft?

Kollektivverträge (KV) verschiedener Branchen. Die größte Branche ist jene der Chemischen Industrie. Sie umfasst rund 42.000 Beschäftigte, ist jeweils ab 1. Mai gültig und wird in den Vormonaten verhandelt.

Für rund 10.000 Beschäftigte der Papier- und Pappenindustrie erfolgen die Verhandlungen ebenfalls in den Vormonaten zum Mai.

Glashütte sowie Glasbe- und -verarbeitung wird für 8.500 Kolleginnen und Kollegen verhandelt und ist mit 1. Juni gültig.

Die Bereiche Mineralölindustrie sowie Mineralölgroßhandel werden jeweils mit 1. Jänner wirksam.

Aber auch Gewerbebereiche verhandelt die Chemiegewerkschaft. Diese betreffen die Beschäftigten aus dem chemischen Gewerbe sowie Gablonzer, Vulkaniseure, Glasbläser- und Instrumentenerzeuger, Asphaltierer, Schwarzdecker und Abdichter. Die meisten KVs starten hier mit Jahresbeginn.

Die Verträge der Chemischen- und der Papierindustrie werden gleichzeitig und gemeinsam mit Angestelltenvertretern verhandelt. Beim Mineralölbereich sitzen sogar drei Gewerkschaften am Verhandlungstisch mit den Arbeitgebern: Die Gewerkschaft der Chemiarbeiter (GdC), die Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier (GPA-djp) und die Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (GMTN).



Foto: Robert Wittek

ßen bei Kurzarbeit oder gar dem Arbeitsplatzverlust. Denn Unternehmen scheuen keine Sekunde, sich aus ihrer Sicht nicht notwendiger Mitarbeiter zu entledigen. Weiters durch staatliche finanzielle Unterstützungen, die den Banken und der Wirtschaft zuteil wurden, zu deren Aufkommen jeder Steuerzahler, also auch im erhöhten Maße jeder einzelne Arbeitnehmer, beitragen muss. Ginge es nach dem Willen der Manager, sollten die Arbeitnehmer beim Lohnverzicht und bei Nulllohnstunden zum drittenmal zur Kassa gegeben werden.

Natürlich sind in wirtschaftlich schwierigen Zeiten Lohnerhöhungen nicht einfach zu erreichen und zu argumentieren. Dennoch sind sie ein notwendiges und richtiges Mittel, die Binnennachfrage im Konsum zu erhöhen. Lohnverzicht hat noch keinen Betrieb und auch keine Volkswirtschaft gerettet. Letztendlich war es der Druck in den Betrieben und auf der Straße, der den Arbeitnehmerinnen ihren gerechten Anteil am Erwirtschafteten und faire Kollektivvertragsabschlüsse ermöglicht hat. Dabei hat sich erneut ge-

Chemische Industrie

ab 1. Mai 2009 (für 12 Monate)

- Erhöhung der Mindestlöhne und -Gehälter um 2,6 Prozent
- Erhöhung der Ist-Löhne und -Gehälter um 2,6 Prozent
- **Einmalzahlung von € 50,00:** Zusätzlich erhalten alle Arbeitnehmer inklusive Lehrlinge, die sowohl am 30.4.2009 als auch am 15.6.2009 im Betrieb beschäftigt waren, eine Einmalzahlung von € 50,00, welche mit dem Jubiläum auszubezahlen ist. Arbeitnehmerinnen, die sich sowohl am 30.4.2009 als auch am 15.6.2009 in Mutterschafts- oder Elternkarenz befanden oder an beiden Stichtagen Präsenzdienst oder Zivildienst leisten, erhalten keine Einmalzahlung. Arbeitnehmer, deren Arbeitsverhältnis aufgrund ei-

ner Beendigung mit Wiedereinstellungszusage an einem der beiden oder beiden Stichtagen nicht aufrecht war, erhalten ebenfalls € 50,00 mit der Juliabrechnung. Teilzeitbeschäftigte erhalten den aliquoten Anteil

- Erhöhung der Lehrlingsentschädigungen um 2,6 Prozent
- Erhöhung der Schicht- und Nachtarbeitszulagen um 2,6 Prozent
- Erhöhung der Aufwandsentschädigungen/Messegeld (niedrigster Satz) um 2,6 Prozent

ab 1. Mai 2010 (für 12 Monate)

- Erhöhung der Mindestlöhne und -Gehälter um 0,6 Prozent über der durchschnittlichen Inflationsrate April 2009 bis März 2010



Foto: Hemera Graphic Business Art

- Erhöhung der Ist-Löhne und -Gehälter um 0,6 Prozent über der durchschnittlichen Inflationsrate April 2009 bis März 2010
- Erhöhung der Lehrlingsentschädigungen um 0,6 Prozent über der durchschnittlichen Inflationsrate April 2009 bis März 2010
- Erhöhung der Schicht- und Nachtarbeitszulagen um 0,6 Prozent über der durchschnittlichen Inflationsrate April 2009 bis März 2010
- Erhöhung der Aufwandsentschädigungen/Messegeld (niedrigster Satz) um 0,6 Prozent über der durchschnittlichen Inflationsrate April 2009 bis März 2010



Interview Peter Schaabl
Bundessekretär der Gewerkschaft der Chemiewerker

Warum waren heuer so viele Verhandlungsrunden notwendig, um im Bereich Chemie, Papier und Glas zu einem Kollektivvertragsabschluss zu kommen?

Peter Schaabl: „Es wurde keine nachhaltige Lohnerhöhung von den Arbeitgebern bis zum Ende der Verhandlungen angeboten. Das machte es uns unmöglich, einem Abschluss im Interesse der Beschäftigten in früherer Phase zuzustimmen.“

Wie kam es dann doch zu einem Abschluss?

Peter Schaabl: „Erstens wurden viele Aktionen und Protestmaßnahmen durchgeführt, die die Verhandlungen unterstützt haben. Zweitens wurden kreative Lösungsmodelle gefunden, mit denen letztendlich beide Verhandlungspartner leben konnten.“

Du sprichst den Zweijahresabschluss an. Neu, für die Chemiegewerkschaft. Warum ein so ungewöhnlicher Schritt?

Peter Schaabl: „Weil diese Abschlüsse für die Unternehmen planbar sind, auch in Zeiten der ‚Krise‘. Darüber hinaus wurde mit dem Erreichen der Abschlüsse über der Inflationsrate eine nachhaltige Lohnerhöhung für unsere Kolleginnen und Kollegen für das nächste Jahr geschaffen. Eine Realloohnerhöhung war uns im Interesse der Beschäftigten wichtig.“

Was bedeutet dieser Abschluss für die Zukunft?

Peter Schaabl: „Wir brauchen in der neuen Produktionsgewerkschaft starke Branchengebiete, die gut verhandeln können. Darüber hinaus wird es in Zukunft auch darum gehen, das Rahmenrecht im Kollektivvertrag zu stärken. Denn wir merken, der Kollektivvertrag wird als Instrument für die Beschäftigten immer wichtiger.“



Foto: Robert Wittek

zeigt, dass gut organisierte Bereiche, sprich Branchen, in denen sich viele Gewerkschaftsmitglieder befinden, besser in der Lage waren, ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen. Auch in der Chemiegewerkschaft fanden viele betriebliche Aktionen im Bereich Chemie und Papier statt. Sehr unge-

wöhnlich für Branchen, die eigentlich in der Vergangenheit bekannt dafür waren, den sozialen Dialog am Verhandlungstisch zu führen. Im Grunde schade, denn die Gewerkschaften haben in den vorigen Jahren immer Augenmaß für vernünftige Abschlüsse, auch im Sinne der Wirtschaft, gezeigt.

Pappenindustrie

ab 1. August 2009 (für 10 Monate)

- Erhöhung der Mindestlöhne und -Gehälter um 2 Prozent
- Erhöhung der Lehrlingsentschädigungen und kollektivvertraglichen Zulagen und Aufwandsentschädigungen um 2 Prozent

ab 1. November 2009

- Erhöhung der Ist-Löhne und -Gehälter um € 35,00

ab 1. Mai 2010 (für 12 Monate)

- Erhöhung der Ist- und Mindest-Löhne und -Gehälter um



Foto: Beuscar/Porollia.com

0,3 Prozent + die durchschnittliche Inflationsrate von April 2009 bis März 2010

- Erhöhung der Lehrlingsentschädigungen und kollektivvertraglichen Zulagen und Aufwandsentschädigungen um 0,3 Prozent + die durchschnittliche Inflationsrate von April 2009 bis März 2010 (Sollte sich eine Deflation ergeben, sind 0,3 Prozent gewährleistet!)

ARBEITSMARKT



Foto: Hemera Graphic Business Art

Neues Paket für die Beschäftigten

Die Bundesregierung hat am 17. Juni 2009 die Inhalte des neuen Arbeitsmarktpaketes II vorgestellt. Von den Neuerungen werden rund 320.000 Kolleginnen und Kollegen betroffen sein und 34.500 Arbeitsplätze erhalten bzw. geschaffen. Bis 2013 werden für dieses Maßnahmenpaket in Summe 400 Millionen Euro investiert. Nach langen Sozialpartnerverhandlungen und nachfolgender interner Einigung innerhalb der Regierung konnten letztendlich folgende Punkte vereinbart werden. Angemerkt muss jedoch werden, dass durch den Widerstand des

Finanzministers einige auf Sozialpartnerebene vereinbarte Änderungen (z. B. Aufhebung der Deckelung bei Notstandshilfe, Bemessungsgrundlagenschutz schon ab 40 statt wie bisher 45 Jahre) nicht im Rahmen dieses Paketes umgesetzt werden konnten.

Folgende Punkte umfasst das neue Arbeitsmarktpaket II:

1. Kurzarbeit II
2. Altersteilzeit
3. Bildungskarenz NEU
4. Jugendstiftung
5. Neues Solidaritätsprämienmodell
6. Förderung von Einpersonunternehmen

7. Aufwertung der Bemessungsgrundlage für das Arbeitslosengeld
8. Krankenversicherung bei Entfall der Notstandshilfe
9. Verlängerung Übergangsgeld
10. Bonus-Malus-Regelung für Ältere
11. Pauschalierung Schlechtwetterentschädigung
12. Nachtschwerarbeitsgesetz
13. Ausländerbeschäftigungsgesetz
14. Befristete Verschiebung des Altersbonus von 57 auf 58 Jahre

Das neue Arbeitsmarktpaket II im Detail unter:
www.chemiearbeiter.at



Foto: Claudia Gramedia

Im Einsatz für mehr Lohn: Regina Kovacs

Seit 1987 zählt Regina Kovacs bereits zu den „Chemiearbeitern“, wo sie einige Jahre auch im Bundessekretariat arbeitete. Mit ihrer langjährigen Erfahrung verstärkt die Niederösterreicherin seit kurzem das Kollektivvertragsbüro in der Zentrale der Gewerkschaft der Chemiearbeiter. Im Sekretariat von Regina Kovacs dreht sich alles rund um den Kollektivvertrag (KV). Im KV-Büro laufen die Fäden der Kollektivverträge für die Bereiche Chemie, Papier, Gewerbe und Glas zusammen. Zu ihren Aufgaben zählt neben allgemeiner Bürotätigkeit die Vorbereitung von Verhandlungsrunden, dies beinhaltet auch die Organisation und Protokollführung von Sitzungen genannter Fachbereiche sowie die Betreuung der Gremien. Informationen über Kollektivvertragsabschlüsse an Betriebsräte erfolgen ebenfalls über ihren Schreibtisch. „Gerade jetzt sind Lohn- und Gehaltserhöhungen wichtiger denn je. Das Leben muss für alle leistbar bleiben“, so die Mutter einer 15-jährigen Tochter.

Eine Welt ohne Betriebsräte

ARBEITSWELT



Foto: Daniel Hohlfeld/Fonolia.com

Was wäre die heutige Arbeitswelt, gäbe es keine betriebliche Mitbestimmung? Gäbe es keine Betriebsräte? Eine düstere Vision, denn die betriebliche Mitbestimmung hat für viele Verbesserungen bei den Arbeitsbedingungen gesorgt, und das inzwischen seit genau 90 Jahren.

Das Gesetz, welches knapp nach dem Zusammenbruch der Monarchie im Jahr 1919 verabschiedet wurde und einen Meilenstein der sozialdemokratischen Erregenschaften unter dem Sozialminister Ferdinand Hanusch darstellte, war der Durchbruch in der betrieblichen Mitbestimmung. Sie regelt klar die Bedeutung der Betriebsräte für Arbeitnehmerinnen. Betriebsräte haben die wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Interessen der Beschäftigten wahrzunehmen. Und dies geschieht auf sehr vielfältige Weise.

NEUE HERAUSFORDERUNGEN FÜR BETRIEBSRÄTE

Nach wie vor gilt der Betriebsrat als Grundpfeiler der betrieblichen Mitbestimmung, im Laufe der Zeit sind die Aufgabenfelder jedoch vielschichtiger geworden: So ist er heute oft Mediator bei Konfliktsituationen im Betrieb oder wird häufig zum „Co-Manager“, wenn es darum geht, bei Umstrukturie-

rungen seinen Einfluss im Sinne der Belegschaftsinteressen geltend zu machen.

BESCHÄFTIGTE SIND ZUFRIEDENER

Studien belegen, dass durch Betriebsräte vertretene Mitarbeiterinnen zufriedener mit ihrer Arbeit sind. Sie können das Berufs- und Privatleben besser vereinbaren. In Betrieben mit einem Betriebsrat ist die Schere zwischen Wenig- und Gutverdienerinnen weniger groß. Auch auf die Sicherheit am Arbeitsplatz wird ein höheres Augenmerk gelegt. Beschäftigte haben weniger arbeitsrechtliche Probleme, denn in Konfliktsituationen hilft der Betriebsrat, und die Wahrscheinlichkeit, dass Ansprüche nicht korrekt abgerechnet werden ist um ein Vielfaches geringer. Dennoch gilt es, die vor 90 Jahren geschaffene Grundlage zu verbessern.

Die Forderungen der Gewerkschaften:

- Die Ausdehnung des Kündigungsschutzes auf Ersatzmitglieder des Betriebsrats

- Die Verbesserung der Freistellung sowie der Aus- und Weiterbildung
- Die Ausdehnung der bezahlten Bildungsfreistellung
- Erleichterungen bei der Errichtung von Betriebsratskörperschaften
- Mehr Informationspflicht für Arbeitgeber und mehr Mitsprache für die Belegschaftsvertretung
- Die Verbesserung der rechtlichen Stellung der Jugendvertrauensräte

Betriebsräte sind heute, 90 Jahre nach Verabschiedung des Betriebsrätegesetzes, wichtiger denn je.

CHEMIEGEWERKSCHAFT HILFT

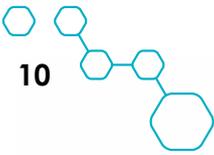
Die Chemiegewerkschaft betreut in ihren Branchen an die eintausend Betriebsrätinnen in den unterschiedlichsten Unternehmen. Dies reicht von Kleinstbetrieben bis hin zu Großindustriebetrieben mit freigestellten Betriebsrätinnen. Dementsprechend unterschiedlich sind auch die Aufgabenstellungen. Eines eint sie jedoch alle: Zum Wohle der Kolleginnen und Kollegen aktiv zu sein.



Pünktlich zum Jubiläum ist auch die Broschüre „90 Jahre Betriebsratsgesetz 1919–2009 – 90 Jahre Mitbestimmung“ erschienen. Sie wirft einen Blick zurück, zeigt die damalige Arbeitssituation, berichtet über Probleme und Unruhen sowie die Entstehung des Betriebsratsgesetzes im Jahr 1919.

Rechte und Pflichten von Betriebsräten, Eurobetriebsräten (EBR) sowie die EBR-Richtlinie sind weitere Themen.

Die Broschüre ist über E-Mail claudia.granadia@gdc.oegb.or.at oder telefonisch unter 01/597 15 01-DW 50 zu bestellen.



© Marc Dietrich - Forolia.com

Arbeitsprogramm der pro.ge

Mensch und Arbeit stehen im Mittelpunkt

Die Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (GMTN) und die Gewerkschaft der Chemiewerker (GdC) gründen im November die Produktionsgewerkschaft pro.ge. Die neue Gewerkschaft wird beim Gründungskongress ein Arbeitsprogramm für die kommenden Jahre beschließen. Im Folgenden ein Überblick über den Arbeitsprogramm-Entwurf.

Die Lehren aus der Krise ziehen! Das ist der Grundgedanke, der das ganze Programm durchzieht. Der Liberalismus ist gescheitert – mit dramatischen Folgen für uns alle! Jetzt heißt es, klare Konsequenzen zu ziehen: Der Staat muss wieder viel stärker werden, aber auch die Gewerkschaften und die Betriebsräte! Märkte brauchen Regeln und Steuerungsmechanismen, um zu funktionieren. Starke, kampffähige und einflussreiche Gewerkschaften und Betriebsräte bilden eines der wichtigsten Gegengewichte gegen eine sonst übermächtige Wirtschaft!

SOZIALE SYSTEME

Die dramatische Entwicklung auf den Kapitalmärkten hat deutlicher denn je gezeigt, dass die Marktwirtschaft keinerlei Stabilität herstellen kann. Jedes Sozialsystem, das auf dem Markt aufbaut („Kapitaldeckungsverfahren“) ist den massiven Marktschwankungen ausgesetzt und kann jene Sicherheit und Stabilität nicht bieten, die für eine soziale Versorgung unabdingbar sind. Die pro.ge fordert daher die grundsätzliche Rückorientierung in der gesamten sozialen Vorsorge, insbesondere der Pensionsversorgung, weg vom Kapitaldeckungsverfahren („2. und 3. Säule“) und

zurück zum Umlageverfahren mit Staatshaftung. Männer, die 45, und Frauen, die 40 Jahre im Berufsleben gestanden sind, sollen ohne Verluste in Pension gehen können.

merInnen aufgeteilt werden. Die Arbeitszeitverkürzung muss einerseits mit möglichst vollständigem Lohnausgleich erfolgen, um die Kaufkraft zu sichern.

ARBEIT FÜR ALLE

Nach allen Prognosen wird es auch nach dem Ende der Krise nur langsam aufwärts gehen, zu langsam, um rasch wieder viele Arbeitsplätze zu schaffen bzw. zurückzugewinnen. Wenn wir nicht jahrelang mit hohen Arbeitslosenraten leben wollen, muss es weitere Schritte geben, um die vorhandene Arbeit fair und sinnvoll zu verteilen. Dazu wird es notwendig sein, den landläufigen Missbrauch von Überstundenarbeit als Einkommensersatz zu beenden. Darüber hinaus muss durch Arbeitszeitverkürzung und intelligente Arbeitszeitformen die vorhandene Arbeit auf eine höhere Anzahl von Arbeitneh-

BILDUNG FÜR ALLE

Der rasante wirtschaftliche Wandel erzeugt bei vielen ArbeitnehmerInnen Verunsicherung, ob ihre Qualifikation in Zukunft noch gefragt sein wird. Das Risiko, arbeitslos zu werden, ist für höher Qualifizierte deutlich niedriger als für jene ArbeitnehmerInnen, die nur Pflichtschulabschlüsse haben. Es muss daher das Ziel gewerkschaftlicher Politik bleiben, das Recht auf Ausbildung für alle in unserer Gesellschaft zu verwirklichen.

GLEICHHEIT SCHAFFEN

Trotz aller Bemühungen sind Frauen hinsichtlich ihrer Einkommen gegenüber Männern



Foto: Robert Wittek

immer noch benachteiligt – wieder ein klares Marktversagen! „Gleiches Entgelt bei gleichwertiger Arbeit“ muss konsequent umgesetzt werden. Um eine echte Gleichstellung bei der Entlohnung sowie Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt zu erreichen, fordert die pro.ge unter anderem verbindliche betriebliche Frauenförderpläne.

STARKE KOLLEKTIV- VERTRÄGE

Kollektivverträge sind das sichtbare Ergebnis gewerkschaftlicher Anstrengungen für faire und einheitliche (Mindest-) Standards in den verschiedenen Branchen und damit ein Herzstück der Gewerkschaftsarbeit. Niemand außer den Gewerkschaften wäre in der Lage, diese Arbeit mit vergleichbarem Erfolg zu leisten. Die pro.ge bekennt sich zu einem funktionie-

renden österreichischen Modell der Sozialpartnerschaft, erwartet sich aber, dass sich auch die Arbeitgeber zu dieser bekennen – auch und gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten. Eine bloße Schönwetter-Sozialpartnerschaft lehnt die pro.ge ab.

Infos zu den Gewerkschaftstagen von GMTN und GdC sowie den Entwurf des Arbeitsprogramms gibt es im Internet unter www.gewerkschaftstag.at. Zum Arbeitsprogramm, das noch in Entwicklung ist, steht auch ein Diskussionsforum zur Verfügung. Anregungen und Kritik sind sehr willkommen, entweder im Diskussionsforum oder per E-Mail an grundsatz@gmtn.at.

Was die Landeskonferenzen fordern

Auf allen Landeskonferenzen der Chemiegewerkschaft wurde ein Leitantrag „Wir bezahlen nicht für Eure Krise“ beschlossen. Die Kernpunkte der Forderungen beziehen sich auf die aktuelle Lage der Wirtschaft und ihre Auswirkungen. Dabei setzt sich das Papier kritisch mit der Deregulierung der Märkte auseinander. Die laufende Krise, deren Anfänge eine Immobilien- und Finanzkrise waren, ist nicht durch Zufall entstanden, sondern ist das Ergebnis falscher Politik. Das Konzept der Deregulierung und Liberalisierung aller gesellschaftlichen Belange und eine zunehmend unkontrollierbare Finanzwirtschaft haben so in eine tief greifende Weltwirtschaftskrise geführt.

Lösungsansätze sind ein eigenständiger Weg in Europa und staatliche Unterstützungsprogramme. Wichtig ist dabei, dass die Finanzierung der geleisteten Staatshilfen von jenen getragen wird, die sie auch verursacht haben. Gefordert wird die Besteuerung der Spekulationsgeschäfte. Weitere Eckpunkte des Programms beschäftigten sich mit dem Verhältnis zwischen Staat und Markt, der wirtschaftlichen Mitbestimmung, der Sicherung von Arbeitsplätzen und der Armutsvermeidung.

Das Forderungsprogramm gibt es im Detail unter www.chemiearbeiter.at.



Auf dem Weg in eine gemeinsame Zukunft

Der Weg der Neugründung der Produktionsgewerkschaft pro.ge zwischen der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (GMTN) und der Gewerkschaft der Chemiewerke (GdC) schreitet voran. Als erste formelle Schritte können die Landeskonferenzen angesehen werden. Der große Neugründungskongress wird vom 25. bis 27. November 2009 abgehalten. Auf diesem wird letztendlich die Gründung der Produktionsgewerkschaft „pro.ge“ beschlossen, und somit die Weichen für eine gemeinsame Zukunft gestellt werden. Arbeitsprogramme nehmen bereits Formen an. Eine gemeinsame neue Ära wird damit eingeleitet,

denn ab Herbst wird die Produktionsgewerkschaft noch stärker die Interessen der Beschäftigten vertreten.

NOCH IST EINIGES ZU ERLEDIGEN

Im Vorfeld der Gewerkschaftstage fanden bereits die internen Landeskonferenzen der Gewerkschaft der Chemiewerke statt. Die Beschlussfassungen dort sind erste formale, notwendige Schritte, um dann den späteren Neugründungskongress durchführen zu können. Weitere Abteilungs- und Fachgruppenkonferenzen folgen. Das Konferenz-Motto der Chemiewerke lautet: „(ge)rade jetzt!“



Alle Fotos: Robert Wirtrek

TIROL UND VORARLBERG – 5. JUNI 2009

Bei der Landeskonferenz Tirol wurde Vorsitzender Walter Mayr (im Bild), Papierfabrik Wattens, wieder bestätigt. Er wird den Tiroler und Vorarlberger Chemiewerke bis zur gemeinsamen Gründung der pro.ge vorstehen. Danach werden seine Stellvertreter Siegfried Winter, Betriebsratsvorsitzender bei Freudenberg, und Eduard Scherrer, Betriebsratsvorsitzender bei Rondo-Ganahl AG Frastanz, die Aufgabe haben, die Geschicke der Chemiewerke in Vorarlberg und Tirol bei der pro.ge zu übernehmen.

Bei einer Podiumsdiskussion diskutierten kompetente Experten alternative Zukunftsperspektiven der Wirtschaft in Zeiten der Krise. Der Diskussionsrunde stellten sich Manuela Auer – AK-Vizepräsidentin Vorarlberg, Mag. Herbert Bösch – EU-Parlamentarier in Brüssel, Peter Schissler – Initiator des Sozialforums in Linz, Gerhard Schneider – ÖGB-Vorsitzender Tirol, Dr. Reinhard Schretter – Präsident IV-Tirol.



STEIERMARK – 9. JUNI 2009

Bei der Wahl zum neuen Landesvorstand wurde Hubert Gangl (im Bild), BRV von Sappi Gratkorn, und sein Team mit überwältigender Mehrheit wieder gewählt. Mit seinen Stellvertretern Josef Kacherl, BRV Fa. Technoglas Voitsberg, und Johann Kaiser, BRV Fa. Zellstoff Pöls AG, wird er die steirischen Chemiarbeiter in die neue Produktionsgewerkschaft führen. Das Hauptreferat hielt der gf. Vorsitzende der Chemiegewerkschaft Alfred Artmayer. Er ging in seinen Worten auf die aktuellen Kollektivvertragsverhandlungen sowie die Neugründung der pro.ge ein.



WIEN – 16. JUNI 2009

In Wien wurde Landesvorsitzender Reinhold Prinz (im Bild), Betriebsratsvorsitzender bei Henkel CEE Austria, in seiner Funktion wieder bestätigt. Mit seinen Stellvertretern Ludwig Sommer, BRV Shell Austria, sowie Franz Schneckner, OMV Raffinerie Lobau, wird er die Wiener Chemiarbeiter in die neue Produktionsgewerkschaft führen. Das Hauptreferat lieferte der gf. Bundessekretär der Gewerkschaft der Chemiarbeiter; Peter Schissler setzte sich analytisch mit den Auswirkungen der globalen Finanzwirtschaft auseinander.



OBERÖSTERREICH – 10. JUNI 2009

Oberösterreich führte seine Konferenz unter dem Motto „Wir bezahlen nicht für eure Krise“ durch. Dementsprechend kritisch waren auch die Beiträge der Veranstaltung. Im Referat der Sachbuchautorin, Wirtschaftscoach und Psychotherapeutin Christine Bauer-Jelinek ging die Expertein vor allem kritisch auf die Auswirkungen des Neoliberalismus und Turbokapitalismus ein. Neuer Chef der oberösterreichischen Chemiarbeiter wurde Andreas Wansch (im Bild).



KÄRNTEN – 19. JUNI 2009

„zukunft produktiv gestalten“ lautete das Motto der Kärntner Landeskonferenz. Wolfgang Knes, Mondi Frantschach, wird ab dem Neugründungsbeschluss an der Spitze des Landesbranchenausschusses stehen. Zuvor wird Josef Waldmann (im Bild), Mondi Frantschach, mit seinen Stellvertretern, Gerhard Putzl und Albin Lachowitz, die Geschicke leiten. Das Hauptreferat hielt der gf. Bundessekretär Peter Schissler. In seinen Ausführungen streifte er viele Segmente und Betätigungsfelder der Gewerkschaft. Besonderes Augenmerk legte er auf die schwierige Situation am Arbeitsmarkt, hervorgerufen durch die derzeitige wirtschaftliche Situation.

CHEMIEARBEITER 1974/75



Foto: Robert Wirtek

Retrospektive ...

Das Jahr 2009 steht für die Gewerkschaft der Chemiearbeiter für große Veränderungen. Mit Jahresende ist der Umzug in ein gemeinsames neues ÖGB-Haus am Wiener Handelskai mit neuen Strukturen geplant, der historische Standort der Wiener Zentrale in der Stumpergasse wird aufgelassen. Bereits im Jahr 2002 feierte die Gewerkschaft der Chemiearbeiter ihr 100-jähriges Bestehen. Aus diesem Grund blicken wir auf vergangene Jahre zurück, diesmal dreht sich alles um den ehemaligen „Chemiearbeiter“ aus den Jahren 1974/1975:

Wussten Sie, dass ...

- am 1. Juli 1974 das neue Arbeitsverfassungsgesetz in Kraft trat. Ab diesem Zeitpunkt verloren das Betriebsrätegesetz, das Kollektivver-

tragsgesetz und das Jugendvertrauensrätegesetz ihre Wirkung und wurden ab sofort im Arbeitsverfassungsgesetz, mit zusätzlichen Rechten und mehr Mitsprache für Arbeitnehmer, neu geregelt. Rechte und Pflichten von Betriebsräten und Jugendvertrauensräten, Betriebsvereinbarungen usw. sind darin festgelegt.

- mit 1. September 1974 das Gesetz über die Fortzahlung des Entgelts bei Arbeitsverhinderung durch Krankheit, Arbeitsunfall oder Berufskrankheit für Arbeiter in Kraft trat.
- das Jahr 1975 ganz im Zeichen der Frauen stand, da es zum „Internationalen Jahr der Frau“ erklärt wurde. Diskriminierungen der Frauen wurden aufgezeigt und Gleichbehandlung, vor allem

aber Lohngleichheit, wurde gefordert.

- ab 6. Jänner 1975 die 40-Stunden-Woche in Kraft trat. Waren es im Jahr 1918 noch 48 Stunden pro Woche, verringerte sich die Arbeitszeit im Jahr 1959 auf 45 und 1972 auf 42 Stunden. Auf Druck des ÖGB und der Gewerkschaften wurde mit Jänner 1975 per Gesetz die Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche reduziert. Gleichzeitig wurde der Stundenlohn um fünf Prozent aufgewertet, um Einkommensverluste zu vermeiden.
- mit Jahresbeginn 1975 rund 3.400 Arbeitnehmer Kurzarbeit leisteten, darunter auch die Firma Swarovski, und die Arbeitslosenrate in Österreich auf 2,8 Prozent sank.
- der ÖGB im Jahr 1975 sein 30-jähriges Bestehen feierte.



Chemiearbeiter Erwin Holzerbauer verstorben

Der ehemalige Vorsitzende der Gewerkschaft der Chemiearbeiter, Erwin Holzerbauer, ist am 5. Mai 2009 unerwartet im 78. Lebensjahr verstorben.

Erwin Holzerbauer schloss sich bereits in jungen Jahren der Gewerkschaftsbewegung an, ab 1948 war er als engagierter Funktionär in der Gewerkschaftsjugend tätig. Danach wurde er in den Betriebsrat und bald darauf zum stv. Zentralbetriebsratsobmann der Neusiedler AG bestellt.

1967 wechselte Holzerbauer in die Gewerkschaft der Chemiearbeiter als Sekretär der Fachgruppe Papier, übernahm nachfolgend die Agenden des Zentralsekretärs und wurde schließlich 1985 Vorsitzender.

Erwin Holzerbauer war mit Leib und Seele Gewerkschafter. Sein unermüdlicher Einsatz wurde unter anderem mit der Verleihung des Großen Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich belohnt. Im Februar 1991 trat er den wohlverdienten Ruhestand an. Wir alle werden Erwin Holzerbauer stets ein ehrendes Gedenken bewahren!

BUCH-TIPPS

Friedrich Hinterberger,
Harald Hutterer, Ines Omann,
Elisabeth Freytag (Hg.)

**WELCHES WACHSTUM
IST NACHHALTIG?**



Kann wirtschaftliches Wachstum Arbeitslosigkeit, steigende Armut, Umweltverbrauch und -verschmutzung verhindern oder verursacht es diese Probleme erst? Trotz steigender Ökoeffizienz produziert der Mensch immer mehr Güter und benötigt dazu immer mehr Energie. Aus Angst, die wirtschaftliche Entwicklung zu gefährden, werden diese Veränderungen im politischen und wirtschaftlichen Tagesgeschehen weitgehend ignoriert. Ausgewählte Experten räumen im vorliegenden Buch mit diesem Defizit auf.

Mandelbaumverlag,
224 Seiten, € 17,80

Werner Bartl
JETZT ERST RECHT!
Das neue Lebensgefühl
ab 50



Bald wird jeder dritte Europäer der Gruppe 50plus angehören. Doch diese Generation zeichnet eine neue Lebenseinstellung aus, sie stehen in der Mitte des Lebens mitten im Leben. Mit viel Selbstironie reflektiert der Autor – er ist ältester Mitarbeiter bei Österreichs jüngstem Fernsehsender PULS 4 – seine persönlichen Erlebnisse als 50-Jähriger. Seine Teenagertochter ist davon überzeugt, dass er nur eine verspätete Midlifecrisis erlebt. Und das ist nicht der einzige Widerstand gegen seinen Lebensstil.

Molden Verlag, 176 Seiten,
€ 19,95

Kammer für Arbeiter und
Angestellte (Hrsg.)
**SOZIALLEISTUNGEN
IM ÜBERBLICK**
Ausgabe 2009



Dieser Ratgeber bietet allen Interessierten einen einfachen Zugang zu den wichtigsten Informationen über die zentralen Sozialleistungen in Österreich: von der Familienbeihilfe bis zur Alterspension, von der Rechtsgrundlage und Finanzierung der jeweiligen Leistung bis hin zu Anspruchsvoraussetzungen und praktischen Hinweisen zur Antragstellung.

ÖGB-Verlag, 394 Seiten,
€ 23,80



**Service
für Pensionisten**

Senioren der Gewerkschaft der Chemiewerker können sich in Pensionsfragen beraten lassen. Dazu können Sie die beiden Pensionistenvertreter Johann Pfeffer und Fritz Schwartling zu folgenden Sprechtagen jeweils zwischen 9 und 12 Uhr telefonisch unter 01/597 15 01-43 oder auch persönlich in der Chemiegewerkschaft, Stumpergasse 60, 1060 Wien, 3. Stock, kontaktieren.

TERMINE 2009

- 10. und 24. September
- 8. und 22. Oktober
- 5. und 19. November
- 3. und 17. Dezember

Alle Bücher und DVDs erhältlich in der Fachbuchhandlung ÖGB-Verlag, 1010 Wien, Rathausstraße 21.
Tel.: 01/405 49 98-132. Fax: 01/405 49 98-136. E-Mail: fachbuchhandlung@oegbverlag.at

**Gewinner des Buches
Let's make money**

In der April-Ausgabe unseres „Chemie Journals“ wurden fünf Exemplare des Buches „Let's make money“ vergeben. Die schnellsten fünf haben gewonnen und erhielten je ein Buch zugeschickt:

- Manfred Elbl, 4661 Roitham
- Johann Eggenreich, 8130 Frohnleiten
- Josef Szeleney, 4600 Wels
- Delon Rene Hafner, 4020 Linz
- Andreas Kohlbacher, 4661 Roitham





OGB

Wir sichern Ihr Urlaubsgeld!

WEBTIPP



Viele nützliche Tipps findest du unter
www.chemiearbeiter.at

Ein Ersuchen des Verlages an den Briefträger:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit.

_____/_____/_____
Straße/Gasse Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

Postleitzahl Ort

Besten Dank

F-D5

02Z031743M

P. b. b. Erscheinungsort Wien
VERLAGSPOSTAMT 1230 WIEN